Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 133 (1854)

Artikel: Woran erkennt man einen eidg. Obersten?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372838

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus einem zuruchgelaffenen Wanderbuch.

A Schneibergsell beim Schaffen war Wie'n lahmer Schneck so faul, Beim Essen aber so allert, Als ging' per Dampf ihm 's Maul; Der Erste in ber Schüssel drinn, Der Leste wieder raus. Do is ta Mensch so fleißig g'west Als er im ganzen Haus.

Gsell, hot smol ber Meister gsagt, Hör, bas begreif i nöt! Es is doch all mei Lebtag gwest, So lang i dent, die Red: So wie man est, so schafft man a; Bei dir is 's nöt a su: So langsam hot noch Kaner gschafft U gfressen so wie du.

So, sagt der Gsell, das begreif i scho;
's hot All's sin guten Grund.
Das Effen währt halt gar nöt lang,
Und d' Arbeit vierzeh' Stund.
Schauts, gstoppt is gstoppt, und wird's zu viel,
Kummt's halt aufs Nämli raus:
Stoppt Aner sich den Ranzen voll,
Stoppt er en alten Flaus.*)

Woran erkennt man einen eidg. Dberften?

Als beim letten Unterrichtsfurse der Rekruten in Baselland einer abgefragt wurde, woran man die verschiedenen Ofsiziersgrade, so z. B. den eidg. Obersten erkenne, antwortete er: "An den Holzschuhen!" Er hat nämlich den den Kurd leitenden Oberst Sulzberger bei der nassen Witterung mit Holzschuhen gesehen, und so meinte er, diese seien für die eidg. Obersten Vorschrift und eben am auffallendsten von der ganzen Unisorm.

Wunderbare Rettung aus dem Nachen eines Tigers.

Mehrere Europäer in Offindien, Indigo. pflanzer und Offiziere, ritten in das Rohr= und Schilfdickicht (Jungle) auf die Tigerjagd. Sie waren noch nicht weit gefommen, als sie eine ungeheure Tigerin aufjagten, die mit der größten Unerschrockenheit einen der Elephanten angriff, der erft furz vorher erfauft und noch nicht erprobt worden war. In Schrecken geset, drehte er sich plößlich um, in dem Augenblick als ihn der Tiger angriff, und floh. Bergebens bot der Treiber (Mahout) alle List auf, um ihn mit dem Gesicht wieder nach dem Tiger hinzulenken. Die behende Bestie sprang augenblicklich auf seinen Rücken, padte ben in dem Saudah figenden Europäer beim Schenkel, brachte ihn schnell auf die Erde herab und trug ihn, besinnungslos vom Fall, auf ihren Schultern nach dem Jungle zu, gerade wie ein Kuche eine Gans fortträgt. Jede Jagobuchse war auf sie gerichtet; man wagte es aber nicht, Feuer zu geben, aus Furcht, den Unglücklichen zu treffen. Sie drang schneller durch das Dickicht, als es die Elephanten thun konnten, so daß die Jagdpartie sie bald aus den Augen verlor; doch folgte man noch der blutigen Spur, um wenigs stens des Freundes Leichnam zu retten. Die Blutfleden wurden immer schwächer und schwäs cher, bis man endlich tief im Schilfe alle Soffe nung aufzugeben anfing. Auf einmal ftieß man gang unerwartet auf die Tigerin, die gu ber Suchenden Erstaunen todt dalag, den Unglücksgefährten immer noch in ihrem Rachen haltend. Man sprach zu ihm, aber — durch den großen Blutverluft ohnmächtig geworden, gab er feine Antwort. Schnell schnitt man ben Rachen bes Thiers auf, brach die Kinnbacken aus einander, und nun erft war man im Stande, die Spits zähne aus der Wunde zu ziehen. Glücklicher= weise war ein Chirurg bei der Gesellschaft. Man brachte den Patienten in die nachste Behausung, wo er unter forgsamer Pflege bald die Augen auf. schlug und feinen Freunden den Borfall erzählte.

Der Sturz vom Elephanten und ber Blutverluft hatten ihn seiner Besinnung beraubt. Als er wies ber zu sich fam und sah, daß er auf dem Rucken der Tigerin lag, die in schnellen Sagen durch bas

^{*)} Rlaus wird ein aus langwolligem Zeug verfertigter Rod genannt, ber in einigen Gegenden Deutschlaubs getragen wird.